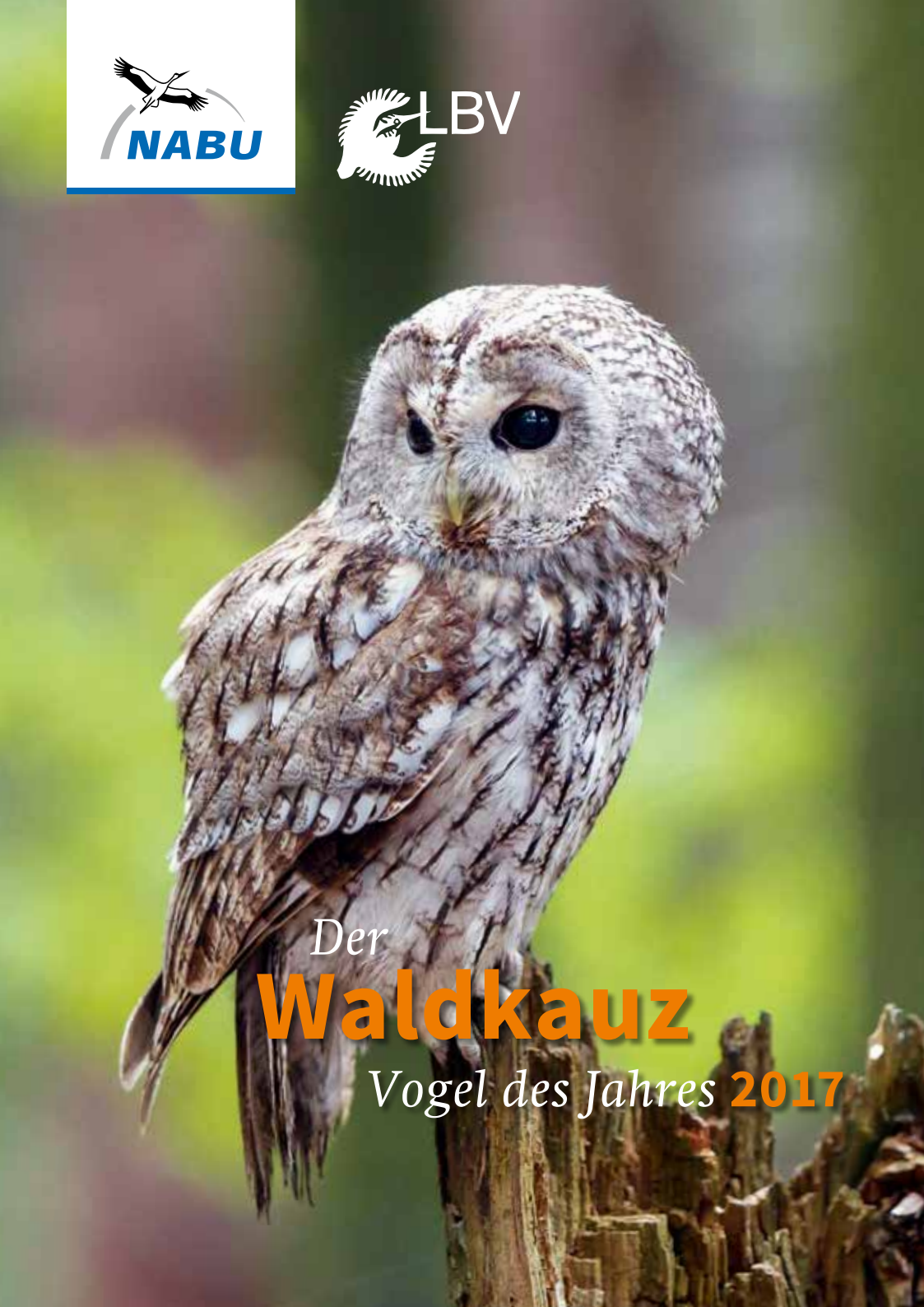
NABU

LBV



Der

Waldkauz

Vogel des Jahres **2017**

IMPRESSUM

Der
Waldkauz
Vogel des Jahres **2017**

Herausgeber Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.
Charitéstraße 3
10117 Berlin
Tel. 030.28 49 84-0
Fax 030.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de
www.NABU.de

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV)
Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
Tel. 09174.4775-0
Fax 09174.4775-75
Info@LBV.de
www.LBV.de

Text
Grit Schneider, Sina Fitzner, Lars Lachmann, Heinz Kowalski

Unter fachlicher Mitarbeit von Christiane Geidel

Redaktion
Grit Schneider, Sina Fitzner

Gestaltung
construktiv GmbH; www.construktiv.de

Druck
DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH, zertifiziert nach EMAS; gedruckt auf 100 % Recyclingpapier, zertifiziert mit dem Umweltzeichen „Der Blaue Engel“, 09/2016

Bezug
www.NABU.de/shop, www.lbv-shop.de

Bildnachweis: ADEBAR: S. 21 (u.); BirdLife: S. 20 (u.); Blümert, D.: S. 3 (5.v.o.), S. 26 (1.v.o.); Bosch, C.: S. 2 (u.r.), S. 10 (2.v.o.), S. 22 (Freisteller), S. 29 (3.v.o.); Bosch, M.: S. 1; S. 3 (2.v.o.), S. 6 (Freisteller), S. 7 (u.l.), S. 11 (Freisteller), S. 17 (4.v.o.), S. 19 (3.v.o.), S. 21 (r.u.), S. 22 (2.v.o.), S. 28, S. 30 (1.v.o.), S. 31 (l.u.), S. 32; Bria, P.: S. 19 (2.v.o.); Bridgeman Images: S. 8 (1.&2.v.o.), S.9; Delpho, M.: S. 2 (u.l.), S.3 (3.v.o.), S. 7 (1.v.o.), S. 13 (Freisteller), S. 13 (3.v.o.), S. 19 (1.v.o.), S. 25 (3.v.o.); Pröhl/fokus-natur: S. 20 (l.o. & 2.v.o.), S. 10 (1.v.o.), S. 29 (2.v.o.), S. 30 (l.u.); Fotolia: S. 8 (Freisteller); Geidel, C.: S. 13 (r.o.); Gläßel, M.: S. 17 (2.v.o.); Hartl, A.: S. 17 (3.v.o.); Hecker, F.: S. 3 (4.v.o.), S. 7 (u.r.), S. 15 (3.v.o.), S. 18 (2.v.o.), S. 25 (1.& 2.v.o.), S. 27 (l.u.), Hopf, D.: S. 11 (o.r.), S. 13 (2.v.o.), S. 15 (r.o. & 2.v.o.); iStock: S. 6 (Hintergrund); Karkow, K.: S. 27 (2.v.o.); Krone, A.: S. 27 (3.v.o.); LBV: S. 27 (1.v.o.), S. 31 (r.u.); Moning, C.: S. 3 (1.v.o.), S. 5 (u.r.), NABU: S. 16 (l.u.); NABU Saarland: S. 26 (2.v.o.); NABU/Neuling, E.: S. 7 (2.v.o.); Nill, D.: S. 3 (6.v.o.), S. 12 (l.o.), S. 14, S. 17 (5.v.o.), S. 30 (r.u.); Pfeuffer, E.: S. 18 (1.v.o., r.u. & l.u.), S. 23 (2.v.o.), S. 29 (1.v.o.); Rave, W.: S. 5 (o.r.); Rössner, R.: S. 4, S. 12 (2.v.o.), S. 24; Schneider, J.: S. 19 (Freisteller), S. 21 (l.u.); Stephan, T.: S. 17 (1.v.o.); Thiemann, R.: S. 23 (1.v.o.); Urbaniak, S.: S. 23 (3.v.o.)

Inhalt

Vorwort *Höhle gesucht* 5

Der Waldkauz – Vogel des Jahres 2017 *Jäger der Nacht* ... 6

Blick ins Geschichtsbuch *Opfer und Trendsetter* 8

Stimme und Aussehen *Lautloser Jäger* 10

Verhalten und Lebensweise *Wahre „Nachteulen“* 12

Nahrung *Wendiger Mäusefan* 15

Verwandte *Klein & Groß* 16

Tiere der Nacht *Talente im Dunkeln* 17

Lebensraum *Nomen est omen* 18

Verbreitung und Bestand *Echter Europäer* 20

Gefährdung *Häufige Unfälle* 23

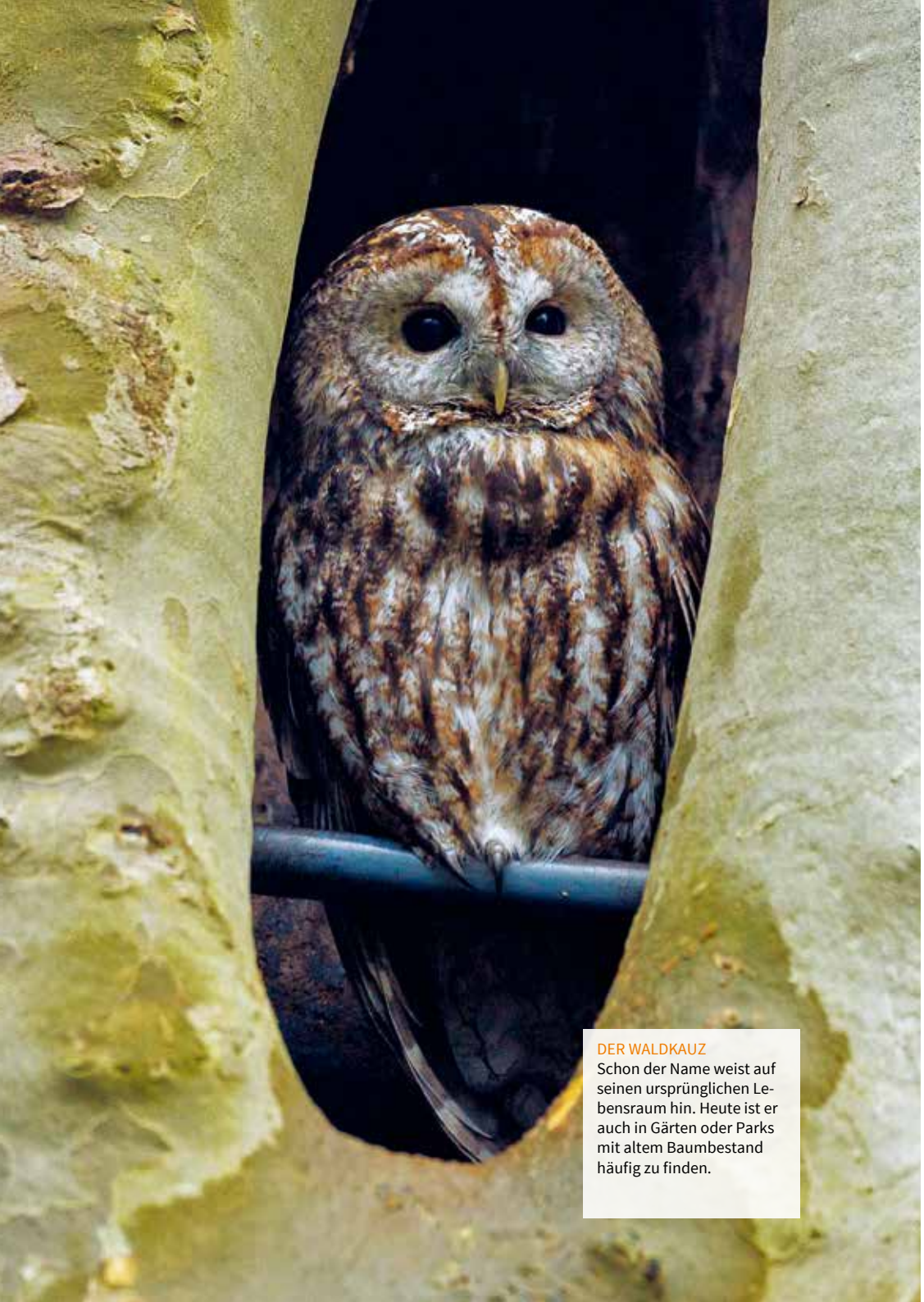
Schutz *Altes erhalten* 25

Projekte, die helfen *Zuhause sichern* 26

Informationen und empfohlene Literatur 29

Experten 30

NABU vor Ort 31



DER WALDKAUZ
Schon der Name weist auf seinen ursprünglichen Lebensraum hin. Heute ist er auch in Gärten oder Parks mit altem Baumbestand häufig zu finden.

Vorwort

DER WALDKAUZ, BOTSCHAFTER DER NACHT

Wann haben Sie zuletzt in der Nacht eine Eule rufen gehört? Die einen schaudert's, die anderen freuen sich. Doch viele Gegenden sind von Eulen verlassen, entweder weil sie keine Bruthöhlen finden oder das Nahrungsangebot nicht mehr ausreicht.

Stellvertretend für alle Eulenarten haben wir für 2017 den Waldkauz zum Jahresvogel gewählt. Mit ihm wollen wir für den Erhalt alter Bäume mit Höhlen im Wald oder in Parks werben und eine breite Öffentlichkeit für die Bedürfnisse höhlenbewohnender Tiere sensibilisieren.

Gleichzeitig macht der Waldkauz auf alle Tiere der Nacht aufmerksam: Man sieht sie nicht oder nur selten, kann sie aber sehr wohl akustisch erleben. Sie haben sich in einer jahrtausendelangen Entwicklung an das Leben im Finstern angepasst. Die nächtlichen Rufe, der lautlose Flug und das Sehen bei fast völliger Dunkelheit begeistern nicht nur Vogelkundler. So verwundert es kaum, dass sich zahlreiche mystische Geschichten um die Eulen ranken. Sie sind Sinnbild der Weisheit. Und nicht zuletzt aufgrund ihres Äußeren faszinieren sie viele Menschen.

Eulen sind unverzichtbare Bestandteile der Artenvielfalt. Wir sollten alles dafür tun, sie zu schützen, ihre Bestände zu stabilisieren oder gar zu vermehren.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß mit dieser Broschüre und ein gutes Waldkauz-Jahr.

Heinz Kowalski, Dr. Norbert Schäffer
NABU- und LBV-Experten für Vogelschutz

Höhle *gesucht*

DER VOGEL DES JAHRES
wird seit 1971 jedes Jahr von NABU und LBV gekürt. Alle Jahresvögel im Überblick finden Sie auf **www.vogel-des-jahres.de**

Der **Waldkauz**

Vogel des Jahres **2017**

Jäger *der Nacht*

Waldkäuze sind nur selten zu sehen. Mit etwas Glück lassen sie sich beim Sonnenbaden vor ihren Tagesschlafplätzen beobachten. Noch größer ist die Chance in der Dämmerung, wenn sie wie dunkle Schatten zur Beutejagd ausfliegen. Unser Jahresvogel ist also eher vom Hören bekannt. Soll eine Nachtszene in Kriminalfilmen besonders spannend wirken, erklingt sein typisches „Huu-hu-huhuhuhuu“ oder auch sein scharfer „Ku-witt“-Ruf. Denken dabei viele an einen Uhu, handelt es sich doch fast immer um die Rufe unseres Vogels des Jahres 2017.

Die Bezeichnung „Kauz“ ist eine Besonderheit im deutschen Sprachraum, denn in anderen europäischen Ländern gibt es gar kein eigenes Wort für Eulen mit rundem Kopf ohne Federohren – sie werden wie andere Eulenarten allgemein als „Eulen“ bezeichnet. Weit vor der Waldohreule ist der Waldkauz *(Strix aluco)* mit 43.000 bis 75.000 Brutpaaren die häufigste Eulenart Deutschlands.

Wie alle Eulen hat der nächtliche Jäger besonders feine Sinne. Auch die leisesten Geräusche nimmt er bis zu 100 Meter weit wahr und kann mit seinen schwarzen Knopfaugen sowohl tagsüber als auch nachts ausgezeichnet sehen, solange es nicht völlig finster ist. Spezielle Schalldämpfer an den Flügelkanten sorgen dafür, dass er seine Beute nahezu lautlos anfliegen und überraschen kann.

Die ursprüngliche Heimat von Waldkäuzen ist der Laubmischwald. Aber Laubbäume alleine reichen noch nicht für einen geeigneten Waldkauz-Lebensraum. Besonders wichtig sind große, alte Bäume mit vielen Höhlen, in denen die Käuze brüten können. Solche Bäume gibt es in unseren Wirtschaftswäldern jedoch kaum. Sie werden gefällt, bevor sie alt genug sind, um Höhlen auszubilden. Dazu dominieren heute vielerorts monotone Nadelbaum-Forste.

Bei der Nahrungssuche ist unser Jahresvogel sehr anpassungsfähig. Er jagt vor allem Nagetiere. Sind diese rar, frisst er auch Vögel, Frösche, Insekten oder Regenwürmer. Wie viele andere Waldvögel finden auch Waldkäuze immer häufiger in Parkanlagen und Alleen, auf Friedhöfen oder ähnlichen städtischen Bereichen ein neues Zuhause. Für seinen Schutz entscheidend ist, wie wir mit unseren Wäldern umgehen, aber auch, wie das öffentliche und private Grün in unseren Städten und Dörfern aussieht. NABU und LBV fordern daher eine naturnahe Waldbewirtschaftung und den effektiven Schutz von Höhlenbäumen im Siedlungsraum.

Je urwüchsiger ein Wald ist, desto besser sind die Lebensbedingungen für den Waldkauz.

Blick *ins* Geschichtsbuch

Opfer und *Trendsetter*

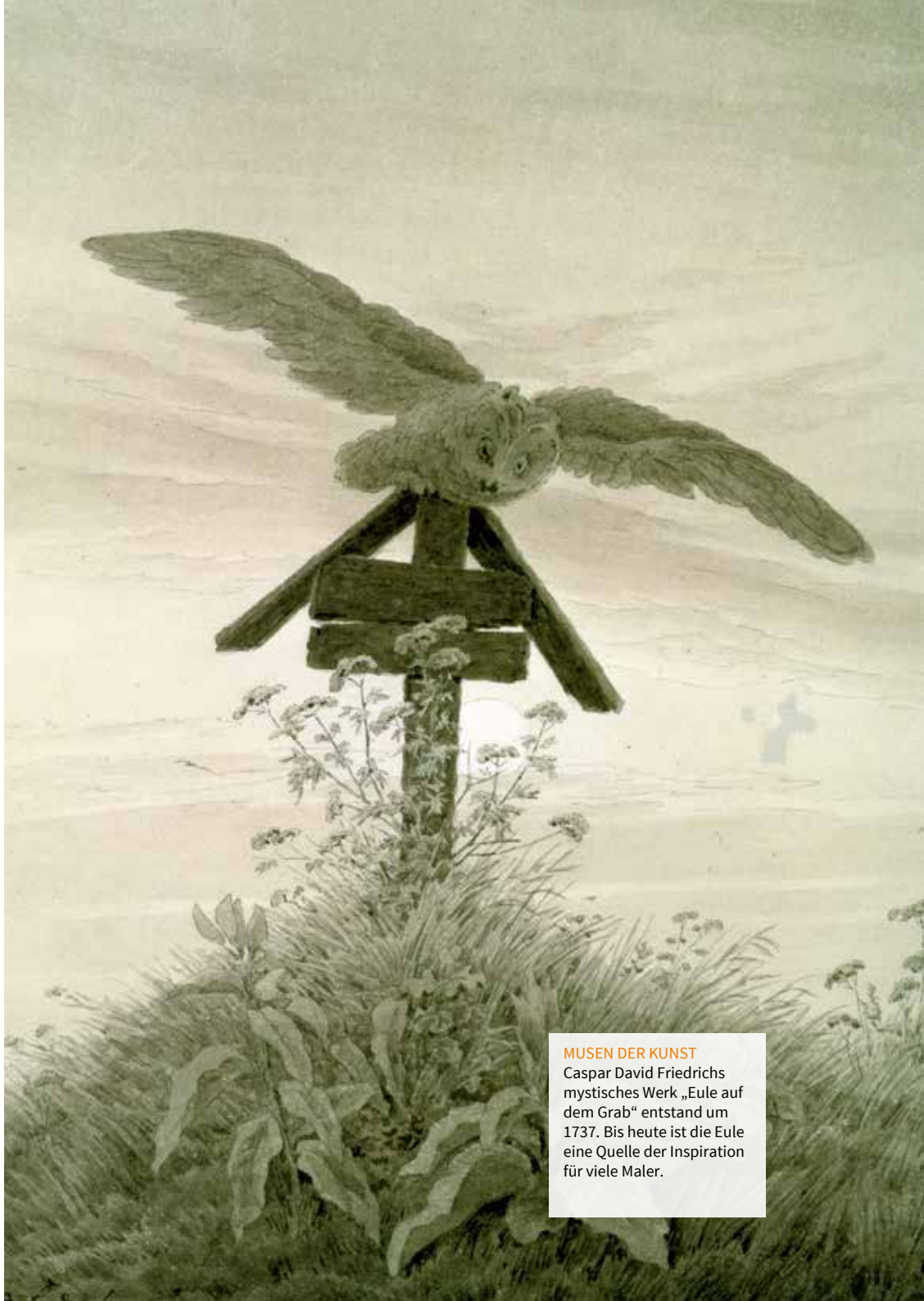
Wandtattoos mit Eulen sind eine beliebte Dekoration – nicht nur in Kinderzimmern.

WEISE EULE UND TODESBOTE

Vogel der Weisheit und Aufklärung. Todesbote und Glücksbringer. Wappenvogel der Heilkunst und Patron der überschwänglichen Trinklust: So vielseitig wie gegensätzlich sind die Bezeichnungen der Eule – und damit auch des Waldkauzes – seit Jahrtausenden. In der Antike galt beispielsweise der Steinkauz als „Vogel der Weisheit“ und war ein ständiger Begleiter der Göttin Athene. Seine stoische Mimik wirkte klug und sorgte für Ehrfurcht unter den Menschen. Im Mittelalter wandelte sich das Bild erheblich: Die Eule wurde zum Botschafter von Unglück und Tod, Helfer Satans oder Verkünder von Seuchen und Depression. Die frühchristliche Enzyklopädie „Physiologus“ diffamiert die Eule gar als Kirchenschänder und das „Öl der Lampe der heiligen Maria“ trinkend.

Dass die meisten Eulen ausgerechnet die Nacht bevorzugen, sahen Abergläubige als Beweis für ihr böses Wesen. Die nächtlichen „Ku-witt“-Rufe des Waldkauzes zum Beispiel wurden als „Komm mit“ interpretiert und kündigten den angeblich baldigen Tod eines nahestehenden Menschen an. Wer diesem drohenden Schicksal entkommen wollte, nagelte eine getötete Eule an das Scheunentor.

Das schlechte Image unseres Jahresvogels und seiner Eulenverwandtschaft hat sich glücklicherweise deutlich verbessert. Faszination für das Tier löste den tief verwurzelten Aberglauben größtenteils ab. Eulen sind heute so beliebt wie nie: als Motiv in Kunst und Literatur, Skulptur in Gärten und Galerien oder als farbenfrohes Maskottchen auf Kinderkleidung.

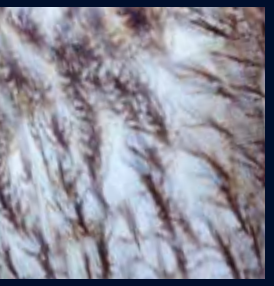


MUSEN DER KUNST

Caspar David Friedrichs mystisches Werk „Eule auf dem Grab“ entstand um 1737. Bis heute ist die Eule eine Quelle der Inspiration für viele Maler.

Stimme *und* Aussehen

Lautloser *Jäger*



GESANGSSTÜCK
Zum Gruseln schön: Der Gesang des Waldkauzes ist legendär. Hören Sie selbst. Einfach den Code scannen.

FILMSTAR DER NACHT

Wir hören die Rufe unseres Jahresvogels in TV-Krimis, wenn es dunkel und unheimlich wird. Im wahren Leben erklingt das lang gezogene „Huu-hu-huhuhuhuu“, wenn Waldkäuze balzen oder ihre Reviere markieren – vor allem im Herbst und Spätwinter. Fast das ganze Jahr über machen sie außerdem durch ihren Kontaktruf „ku-witt“ auf sich aufmerksam. Auch wenn meist das Männchen singt, können beide Geschlechter sowohl den Balzgesang als auch den Kontaktruf äußern, wobei der Ton des Weibchens jeweils etwas höher und heiserer klingt.

Zu erkennen sind Waldkäuze an ihrem kompakten Körperbau und dem rindenfarbigen Gefieder. Ihr großer Kopf ohne Federohren sitzt auf einem gedrungenen Rumpf. Sein freundliches Aussehen verdankt er seinen großen runden „Knopfaugen“ im dunkel umrahmten hellen Gesichtsschleier. Der stark gekrümmte Schnabel ist beim Waldkauz gelblich.

GUT GETARNT

Die lautlosen Jäger werden mit 40 bis 42 Zentimetern Länge etwa so groß wie Krähen und bringen 400 bis 600 Gramm auf die Waage. Die Weibchen sind etwas größer und um ein Viertel schwerer als ihre Partner. Unabhängig vom Geschlecht oder Alter hat ein Teil der Waldkäuze eine graubraune Grundfärbung des Federkleides, andere eine rotbraune. Man spricht von zwei verschiedenen Farbmorphen, ähnlich den unterschiedlichen Haar- und Augenfarben beim Menschen. In jedem Fall sind die Käuze durch ihr rindenfarbenes Äußeres meist gut getarnt.

NATÜRLICHE SCHALLDÄMPFER

Wie alle Eulen fliegen Waldkäuze nahezu geräuschlos: Ein besonders dichtes und samtartiges Polster auf der Oberseite der Flügel und kammartige Zähnchen an den Kanten der äußersten Flügelfedern verwirbeln den Luftstrom beim Fliegen und unterdrücken so jedes Geräusch.

Im Flug ist der Waldkauz an den quergebänderten Flügeln und dem vergleichsweise kurzen Schwanz zu erkennen.

Waldkäuze sehen ausgezeichnet im Dunkeln, solange noch ein wenig Restlicht vorhanden ist. Ihre großen Augen nehmen besonders viel Licht auf, die Iris kann das einfallende Licht perfekt regulieren und garantiert so eine optimale Sichtleistung am Tage und in der Nacht. Eulenaugen sind im Gegensatz zu den meisten anderen Vogelaugen nach vorne gerichtet und ermöglichen ein räumliches Sehen. Entfernungen können so besser eingeschätzt werden.

Bei völliger Dunkelheit verlassen sich jagende Waldkäuze ausschließlich auf ihr Gehör: Geräusche werden durch die Trichterwirkung des Gesichtsschleiers schallverstärkt an die unter den Federn versteckten großen Ohren weitergeleitet. Die leicht asymmetrische Anordnung der Ohren führt dazu, dass Geräusche von anvisierten Beutetieren mit minimalem Zeitunterschied wahrgenommen werden. Das hilft dem Waldkauz, seine Beute genau anzupeilen.

Verhalten *und* Lebensweise

Wahre *„Nachteulen“*

Im Sommer und Herbst leben die Pärchen getrennt. Mit nahender Brutzeit drücken sie jedoch ihre Zuneigung umso mehr durch Kraulen und Schnäbeln aus. Nun übernachten sie auch oft gemeinsam.

DRUM PRÜFE, WER SICH BINDET

Eulen sind bereits im ersten Lebensjahr geschlechtsreif. Ab Herbst erklingt der weithin hörbare, heulende Reviergesang während der Balz: In dieser Zeit wird der Bund eines bestehenden Brutpaares erneuert, das den Sommer über zwar im gleichen Revier, aber eher alleine verbracht hat. Fehlt ein Weibchen, muss das Männchen mit dem Gesang erst einmal eine Partnerin anlocken. Im Spätwinter beginnt die Brutzeit – und damit ein weiterer Höhepunkt der Ruf- und Gesangsaktivität. Durch „kollerndes“ Nestlocken weisen verliebte Käuze der Dame ihres Herzens den Weg zu geeigneten Bruthöhlen. Bei der Balzfütterung präsentieren sie ihre Jagdkünste. Stimmt die Qualität und Menge der Beute und gefällt der Waldkauzdame der Brutplatz, entscheidet sie sich für eine meist lebenslang andauernde, treue Paarbeziehung.

TAPFERER KAUZ

Waldkäuze brüten nur einmal jährlich. Legebeginn ist dabei je nach Witterung im Februar oder März. In Städten sind sie früher dran – oft schon im Januar – im Wald dagegen später. Ist das Nahrungsangebot schlecht, kann die Brut in einem Jahr auch ausfallen.

Das Weibchen brütet allein. Nur in den Brutpausen und zur Nahrungsübergabe kommt das Männchen hinzu. Der Waldkauz ist als strenger Wächter seiner Brut bekannt. Kreischend setzt er sich gegen Feinde zur Wehr, seine Gegenwehr erfolgt meist von hinten und ohne Vorwarnung. Lautlos nähert er sich Brutstörern im Flug, streift sie mit den Schwingen oder dem Körper und hinterlässt mit seinen Krallen teilweise blutende Wunden bei seinen Widersachern. Ihre Reviere verteidigen Waldkäuze ebenfalls sehr aggressiv gegen Rivalen – auch gegen andere Eulenarten.

CLEVERE FRÜHSTARTER

Die Jungen wiegen nach dem Schlupf nur 28 Gramm. Noch blind, können sie sich bereits am zehnten Tag selbst aufsetzen und sechs Tage später stehen. Die Waldkauzmutter bleibt während der Brutzeit fest auf dem Gelege, das in der Regel aus zwei bis vier Eiern besteht, die meist in zweitägigem Abstand gelegt werden. In Ausnahmefällen befinden sich auch mal ein bis sieben Eier im Nest. Die Brut beginnt häufig schon nach der Ablage des ersten Eis und dauert für jedes Ei 28 bis 29 Tage.

Im Alter von etwa einem Monat verlassen die noch nicht flugfähigen Jungen das Nest und sitzen meist – scheinbar verlassen – auf Zweigen in Nestnähe. Sie werden dann „Ästlinge“ genannt und geben ihre Position durch ständige heisere „kszik“-Rufe kund. Zwei bis drei Wochen später sind sie flugfähig, werden aber erst mit drei Monaten selbstständig. Bis dahin kümmern sich die Eltern weiter um die Jungen. Zu Beginn der Herbstbalz werden sie dann aus dem elterlichen Revier vertrieben und müssen sich ein eigenes suchen. Nur die Hälfte der Jungvögel überlebt das erste Lebensjahr. Einmal erwachsen, können sie in freier Natur bis zu 19 Jahre alt werden.

Hellgraues oder gelbliches Gefieder

Oft Reste des ersten Federkleides aus Daunen sichtbar

Dunkle Querbänder

PUNKTLANDUNG
Kurz vor dem Aufprall richtet der Waldkauz seine Fänge auf die Beute, bevor er zupackt.

Nahrung

FLEXIBLE BEUTEWAHL

Ganz oben auf dem Speiseplan unseres Jahresvogels stehen neben Maulwürfen, Ratten oder Jungkaninchen vor allem Mäuse. Sind diese Kleinsäuger nicht zu haben, weichen Waldkäuze auf Vögel aus. Gerade bei Waldkäuzen im Siedlungsraum stellen sie oft den Großteil der Nahrung. Sogar Höhlenbrüter angelt er geschickt mit den langen Beinen durch das Flugloch hindurch. Bis zu 300 Gramm schwere Tiere kann der Waldkauz überwältigen und abtransportieren. Dabei frisst er gelegentlich auch kleinere Eulen, wie den Raufuß- oder den Sperlingskauz. Frösche, Kröten, Käfer und sogar Regenwürmer sind ebenfalls Nahrungsquellen für ihn.

Selten wurden die lautlosen Jäger sogar beim Fischen beobachtet. Im Vergleich zu anderen Eulenarten ist ihre Nahrungswahl sehr flexibel – sicher einer der Gründe dafür, dass der Waldkauz unsere häufigste Eule ist.

MIT HAUT UND HAAREN

Waldkäuze beginnen etwa zwanzig Minuten nach Sonnenuntergang mit der Nahrungssuche. Sie sind sehr wendige Ansitzjäger, aber bei der Jagd am Boden ebenso geschickt. Wirbellose und Beutetiere bis Mausgröße verschlingt der Waldkauz vollständig, große Beute zerteilt er zumindest grob. Da Federn, Haare und Knochen nicht verdaut werden können, formt er in seinem Magen Gewölle aus Beuteresten und würgt diese wieder hervor. Forscher analysieren diese Gewölle und können so herausfinden, was der Kauz gefressen hat und welche Tiere in der Umgebung vorkommen. Beuteüberschuß deponiert unser Jahresvogel ganzjährig für „schlechte Zeiten“ in Höhlen, Balken oder ähnlichen Verstecken.

Wendiger
Mäusefan

Waldkauz-Gewölle liegen sehr verstreut im Gelände, da Waldkäuze etwa zweimal am Tag Beutereste unterwegs auswürgen.

Verwandte

Klein & *Groß*

GESTATTEN: KAUZ, FAMILIE EULE

Sein bekannter Ruf und seine weite Verbreitung machen unseren Jahresvogel hierzulande zur „Allerweltseule“. Insgesamt brüten aber zehn Arten aus der Ordnung der Eulen *(Strigiformes)* regelmäßig in Deutschland, die uns bei der nächtlichen Suche nach dem Waldkauz ebenfalls begegnen können.

Waldohreule und Schleiereule sind weit verbreitet und können auch in unseren Städten und Dörfern vorkommen. Der koboldhafte Steinkauz ist nur in einigen Regionen anzutreffen und bevorzugt Streuobstwiesen sowie Grünland. Die kleinen Raufußkäuze und Sperlingskäuze besiedeln Nadelwälder, in denen der Waldkauz eher nicht vorkommt. Der Uhu, die größte Eule weltweit, war in Deutschland schon fast ausgestorben, breitet sich dank strengem Schutz aber erfreulicherweise wieder aus. Sumpfohreule, Habichtskauz und Zwergohreule sind in Deutschland extrem selten.

1 Sperlingskauz
2 Zwergohreule
3 Steinkauz
4 Rauhfußkauz
5 Schleiereule
6 Sumpfohreule
7 Waldohreule
8 Waldkauz
9 Habichtskauz
10 Uhu

Tiere *der* Nacht

Talente *im Dunkeln*

MIT ALLEN SINNEN

Auf uns Menschen wirken nachtaktive Tiere gleichermaßen faszinierend wie bedrohlich. Ihre angeblich magischen Sinne bilden die Grundlage für zahlreiche Mythen und Geschichten. Dabei haben nacht- und dämmerungsaktive Tiere wie unser Jahresvogel im Laufe der Evolution bewunderungswürdig fein ausgeprägte Sinne entwickelt, um sich auch nachts zurechtfinden und effizient jagen zu können.

Superohr
Der Fuchs hat ein besonders gutes Gehör. Seine großen, spitzen Ohren kann er in verschiedene Richtungen bewegen. Auf diese Weise hört er Beutetiere in seiner Nähe, sogar unter der Schneedecke.

Spürnase
Bekannt für ihre guten Riecher sind die Wildschweine. Sie erschnüffeln sogar Larven, die in der Erde stecken. Mit ihren Nasen wühlen sie die Erde auf und gelangen dadurch an Futter.

Tastprofi
Waschbären wühlen gern in Flussbetten nach Würmern oder Schnecken und können sich dabei auf ihren hervorragenden Tastsinn verlassen, auch nachts. Dabei helfen ihnen empfindliche Härchen an ihrer Schnauze.

Taschenlampengucker
Katzen können nachts besonders gut sehen. Eine spezielle Spiegel-Schicht in ihren Augen verstärkt das Licht und die nächtliche Jagd auf Mäuse kann beginnen.

Echo-Orter
Fledermäuse orientieren sich mithilfe der Ultraschall-Echoortung. Die Laute werden in einem Bereich von etwa 20 bis 100 Kilohertz erzeugt und sind für den Menschen nur mit sogenannten „Bat-Detektoren“ wahrnehmbar.

Lebensraum

Nomen *est omen*

REVIERTREUE KÄUZE

„Suche Revier mit 25 bis 30 Hektar Größe für Familiengründung mit alten Höhlenbäumen, Ansitzwarten, einem ganzjährig leicht erreichbaren Nahrungsangebot und ungestörten Tagesverstecken“ – so etwa könnte die Wohnungsanzeige des Waldkauzes formuliert sein. Er wäre ein treuer Mieter: Als Standvogel bleibt er das ganze Jahr über in seinem Revier. Untersuchungen zufolge blieben sogar 80 bis 90 Prozent der beringten Paare zeitlebens im gleichen Umfeld. Diese Standorttreue hilft den Eulen, auch harte Winter zu überleben, kennen sie doch sämtliche Nahrungsquellen und Verstecke sehr genau. Die selbstständig gewordenen Jungvögel streichen auf der Suche nach einem eigenen Revier nur im ersten Herbst umher, wobei auch sie sich zu 90 Prozent nicht weiter als 50 Kilometer von ihrem Geburtsort entfernen.

Auch wenn sein Name anderes vermuten lässt: Unser Jahresvogel ist keinesfalls nur im Wald zu Hause, obwohl er sich in lichten Laub- und Mischwäldern am wohlsten fühlt. Als ideal gilt ein Lebensraum mit einem Waldanteil von 40 bis 80 Prozent, Lichtungen, Waldrändern und angrenzenden Feldern. Reine Nadelwälder hingegen wählt unser Jahresvogel nur selten als Brut- und Lebensraum, da es dort nicht genug Nahrung für ihn gibt.

NICHT NUR IM WALD

Findet unser Jahresvogel keine geeigneten Baumhöhlen als Brutplatz, nimmt er auch ruhige Winkel von Gebäuden, Scheunen oder Nistkästen an. Hier darf es lediglich an guten Einflug-Möglichkeiten nicht mangeln. Längst ist er daher auch in städtischen Parkanlagen, Alleen, alten Scheunen, Burgen und Ruinen, Gärten oder auf Friedhöfen mit altem Baumbestand zuhause. Dabei kommt er uns Menschen recht nah, wenn er auch eher zu hören als zu sehen ist. Tagsüber versteckt er sich sowohl in Höhlen als auch gern in dichten Baumkronen oder immergrünen Efeugebüschen.

BIS ZUR BAUMGRENZE

In „ausgeräumten“ Feldfluren ohne Bäume als Ansitzwarten lässt sich unser Jahresvogel nicht blicken. In höheren Gebirgslagen hingegen gibt es die Art bis in die Nähe der Baumgrenze – jedoch nur auf der Sonnenseite von Hängen, die relativ früh schneefrei werden.

Die Anpassungsfähigkeit bei der Wahl des Lebensraumes und der Beutetiere tragen sicher dazu bei, dass der Waldkauz die häufigste Eule in Deutschland ist.

Verbreitung *und* Bestand

Echter *Europäer*

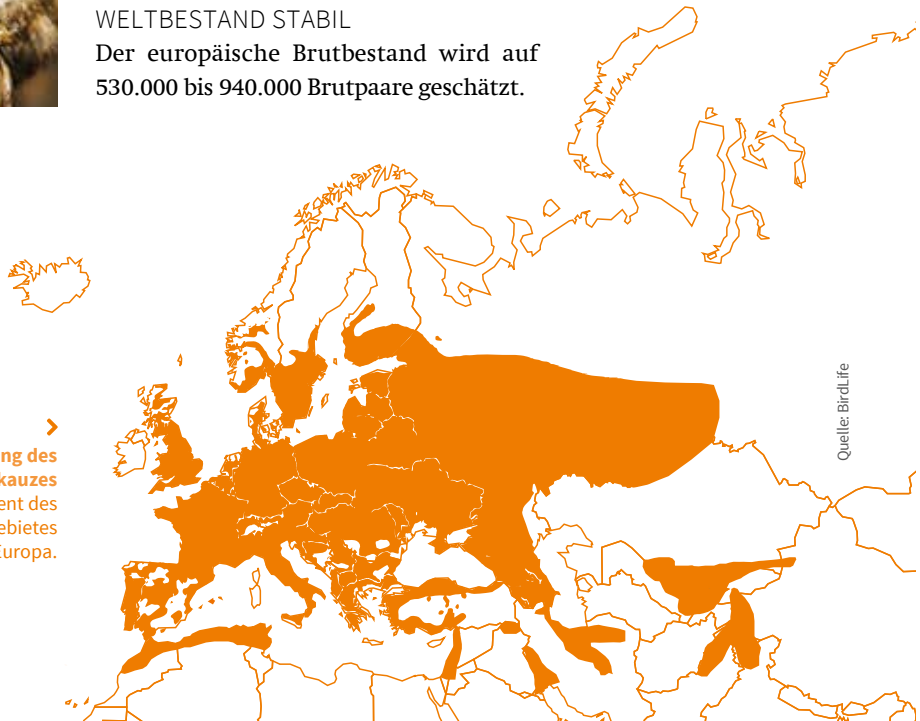
SPRICHT DIALEKTE

Der Waldkauz ist fast überall in Europa zu finden. Nur in Irland, Nordskandinavien sowie im europäischen Russland fehlt er. Außerhalb Europas besiedelt er Teile Westsibiriens, das Atlasgebirge in Nordafrika, Teile der Türkei und des Irans sowie den Libanon und Israel. Vom Himalaya bis an die chinesische Pazifikküste brütende Käuze werden inzwischen nicht mehr zur Art Waldkauz gezählt, sondern als eigene Art Himalayakauz *(Strix nivicolum)* abgetrennt.

Auch innerhalb ihres Verbreitungsgebietes sind nicht alle Waldkäuze gleich. So singen die Vögel des Atlasgebirges beim mittleren Laut des Balzrufes ein zweisilbiges „huhu“ statt eines einsilbigen „hu“, und die Vögel aus dem Kaukasus haben eine tiefere Stimme. Entsprechend werden Waldkäuze auch in verschiedene Unterarten eingeteilt, sind aber immer sofort als Waldkäuze zu erkennen.

WELTBESTAND STABIL

Der europäische Brutbestand wird auf 530.000 bis 940.000 Brutpaare geschätzt.



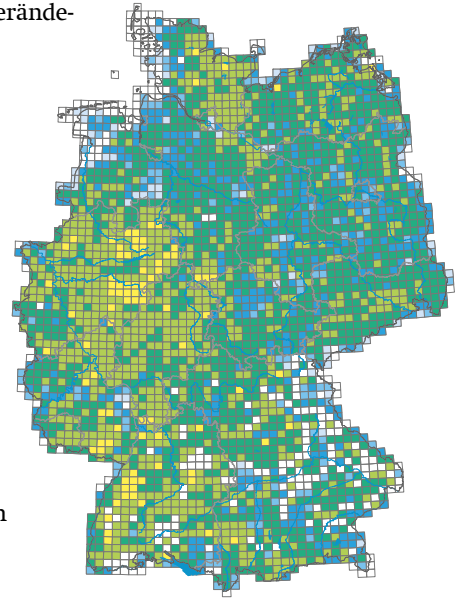
Quelle: BirdLife

Verbreitung des Waldkauzes Fast 90 Prozent des Verbreitungsgebietes liegt in Europa.

Verbreitung des Waldkauzes 2005–2009 in Deutschland – Zahl der Reviere pro 10x10 km².

Weltweit gibt es damit etwa 700.000 bis 1,2 Millionen Brutpaare. Europaweit können zumindest in den letzten 25 Jahren keine Bestandsveränderungen festgestellt werden.

Der deutsche Brutbestand beträgt nach den Daten von ADEBAR, dem aktuellen Atlas deutscher Brutvogelarten, 43.000 bis 75.000 Brutpaare. Das sind etwa acht bis neun Prozent des europäischen Bestandes. Im Vergleich zu anderen heimischen Vogelarten ist dies ein sehr hoher Anteil. Das zeigt die große Bedeutung des deutschen Brutbestandes für den Erhalt dieser Vogelart. In Deutschland kommt der Waldkauz fast überall vor, ist aber im Westen häufiger als im Osten.



Quelle: ADEBAR – Atlas deutscher Brutvogelarten

In den am dichtesten besiedelten Gebieten finden sich über 50 Reviere auf 100 Quadratkilometern. Er fehlt nur in den waldarmen Küstenbereichen der Nordsee und auf den vorgelagerten Nordseeinseln.

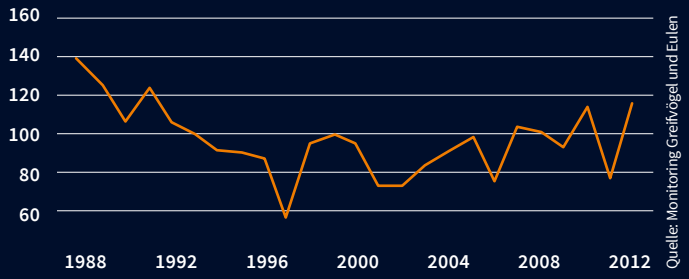
MITZÄHLEN ERWÜNSCHT!
Die Monitoringdaten sind umso zuverlässiger, je mehr Probeflächen bearbeitet werden. Neue freiwillige Zähler für selbstgewählte Untersuchungsflächen von >30 km² sind daher bei diesem Monitoringprogramm sehr willkommen: **greifvogelmonitoring.de.**

TREND UNKLAR

Der Bestand des Waldkauzes in Deutschland wird langfristig als stabil eingeschätzt. Genauere Daten liegen ab 1988 vor. Demnach war von 1988 bis etwa 1997 ein deutlicher Rückgang festzustellen, seitdem hält sich der Bestand aber wieder auf konstanter Höhe mit den üblichen jährlichen Schwankungen, die durch den Bruterfolg und die Nahrungsverfügbarkeit im Winter entstehen. Der Bestandstrend des Waldkauzes wird im Rahmen des „Monitoring Greifvögel und Eulen in Europa“ von freiwilligen Vogelkundlern in immer gleichen Untersuchungsgebieten erfasst. Geht die Zahl der Reviere in diesen Gebieten zurück oder steigt an, so ist dies mit hoher Wahrscheinlichkeit in ganz Deutschland der Fall.

Für eine Schätzung des gesamten Bestandes muss ab und zu im ganzen Land nach Waldkäuzen gesucht werden. Das geschah zuletzt 2005-2009 im Rahmen der Kartierungen für den ADEBAR (Atlas deutscher Brutvogelarten).

Bestandsentwicklung (in %, Bestand 1999 = 100 %)



Quelle: Monitoring Greifvögel und Eulen

Erreichte der Bestand in Deutschland 1996 seinen Tiefpunkt, hat er sich Ende der 90er Jahre wieder stabilisiert – jedoch mit deutlichen Schwankungen.

Gefährdung

KOLLISION BEI DER JAGD

Auswertungen von Funden toter Waldkäuze zeigen, dass Kollisionen mit künstlichen Hindernissen verschiedener Art fast zwei Drittel aller Todesfälle ausmachen. Davon ist die Hälfte auf den Straßenverkehr zurückzuführen, von dem der Waldkauz im Vergleich zu anderen Vogelarten besonders stark betroffen ist. Auf den vegetationsfreien und im Winter meist schneefreien Straßen können die Käuze querende Mäuse leicht erbeuten. Beim Abflug vom Ansitz auf Straßenbegrenzungspfosten kollidieren sie oft mit herannahenden Autos.

Genauso häufig sind Kollisionen mit Zäunen, Stromleitungen und Bahntrassen, deren dünne Drähte die Vögel im nächtlichen Flug nicht rechtzeitig erkennen können. Deutlich abgenommen haben in jüngster Zeit glücklicherweise die Unfälle durch Stromschlag an Stromleitungen, da in Deutschland alle in dieser Hinsicht besonders gefährlichen Mittelspannungsmasten inzwischen so gesichert werden müssen, dass auch große Vögel keine tödlichen Kurzschlüsse mehr auslösen.

Waldkäuze verunglücken zudem recht häufig auf der Suche nach geeigneten Brut- und Schlafhöhlen in engen glattwandigen Kaminen und Lüftungsschächten, aus denen sie nicht mehr entkommen können.

HAUPTFAKTOR LEBENSRAUM

Waldkäuze, die ihren natürlichen Feinden wie dem Habicht und Uhu oder Krankheiten und Hunger zum Opfer fallen, sind in dieser Statistik natürlich unterrepräsentiert, da sie kaum gefunden werden. Der für die Arterhaltung entscheidende Bruterfolg hängt jedoch vor allem von der Qualität des Lebensraums im Revier ab. Das Fällen alter Höhlenbäume und eintönige Wälder und ausgeräumte Agrarlandschaften ohne Nahrung sind damit die größten Gefahren für einen gesunden Waldkauzbestand.

Häufige *Unfälle*

RUHIGES PLÄTZCHEN
Tagsüber schlafen Waldkäuze an einem geschützten Platz. Mit etwas Glück lassen sie sich dort gut beobachten.

Schutz

Altes *erhalten*

NATURNAHER WALD

Für den Schutz des Waldkauzes gilt es in erster Linie, höhlenreiche Altholzbestände sowie bekannte Brutbäume zu erhalten und zu fördern – sowohl im Wald als auch in Parks und Gärten. Der NABU fordert daher „Urwälder von morgen“: Mindestens fünf Prozent der deutschen Waldfläche sollen bis 2020 komplett nutzungsfrei bleiben. Werden die verbleibenden Flächen naturnah bewirtschaftet, findet unser Jahresvogel beste Bedingungen. Erhaltenes Totholz sichert ihm Nahrung und Versteck. Nicht abgeholzte, alte Bäume sind ideale Brutplätze für den Nachwuchs. Gerade in großen Wäldern der zahlreichen EU-Vogelschutzgebiete sollten entsprechende Maßnahmen gefördert werden. Alte Höhlenbäume in Siedlungen müssen vor der übertriebenen Umsetzung der Verkehrssicherungspflicht geschützt werden.

Mit geeigneten Nistkästen kann die Zahl der Brutpaare in einem Gebiet stark erhöht werden. Da kleine Eulen wie Sperlings-, Raufuß- oder Steinkäuze vom Waldkauz besiedelte Reviere meiden, sollten diese Gebiete nicht gezielt gefördert werden. Auch der Verzicht auf Mäusegifte (Rodentizide) und andere Umweltgifte in Gärten und im öffentlichen Grün hilft unserem Jahresvogel. Außerdem muss die offene Ausbringung von Mäusegift im Wald und in der Agrarlandschaft weiterhin verboten werden.

UNFALLQUELLEN ENTSCHÄRFEN

Um menschenverursachte Verluste zu reduzieren, sind Leitungsdrähte in der Landschaft effektiv zu markieren. Oft können Kabel stattdessen in der Erde verlegt werden. An besonders kritischen Straßenabschnitten empfiehlt sich die Errichtung von Ansitzwarten in sicherem Abstand vom gefährlichen Straßenverkehr. Hausbesitzer sollten Kamine und Schächte durch Schutzgitter entschärfen.

Projekte, *die helfen*

Zuhause *sichern*

WOHNUNGSNOT BEKÄMPFEN

EXKLUSIVE NISTKÄSTEN FÜR DEN WALDKAUZ

Die AG Waldkauz beim LBV Kempten versucht das Angebot an Brutplätzen zu erhöhen. Bereits 2006 entwickelten die Kemptener einen eigenen Nistkasten-Typ, der von den Käuzen bis heute sehr gut angenommen wird. Sowohl den Bau als auch das Anbringen der Kästen übernehmen die Waldkauzschützer in Eigenregie. Zahlreiche neue Behausungen entstanden – zum Beispiel auf dem Zentralfriedhof, aber auch in privaten Parks und Wäldern. Die großen Bruterfolge entlohnen die Kauz-Fans für die vielen ehrenamtlichen Stunden. **www.lbv-kempten-oberallgaeu.de**

VISIONEN FÜR WERTVOLLEN WALD

„BAUMERHALTER“ WERDEN

Wie kann der oft nicht beachtete Lebensraum Alt- und Totholz in die bestehende Waldbewirtschaftung großflächig integriert werden? Auch für den Waldkauz ist diese Frage überlebenswichtig. Bis 2019 erarbeitet ein Projektteam des NABU Saar in Kooperation mit dem SaarForst Landesbetrieb, Fachexperten sowie mehreren privaten und kommunalen Forstbetrieben eine Vision zum „Wirtschafts- und Habitatwald 2100“, der vielen Arten einen sicheren Lebensraum bietet. Wer sich schon heute für alte Bäume engagieren möchte, kann eine Baumpatenschaft übernehmen. Den Waldkauz freut es sicher. **www.wertvoller-wald.de**

ENTDECKEN UND SCHÜTZEN

WALDKAUZ-PARCOURS IN BERLIN

Bereits im Jahr 2004 brachte der NABU Reinickendorf etwa 25 Waldkauz–Nistkästen in seinem Bezirk an. Denn alte, schadhafte Bäume werden entfernt und der Waldkauz findet nicht mehr genügend Nistplätze. Inzwischen wurden eine ganze Reihe der luftigen Behausungen mit viel Engagement „renoviert“ oder ersetzt. Manche haben jetzt sogar ein schickes Blechdach! Wer die lautlosen Jäger beobachten möchte, kann in dem Nordberliner Bezirk einen Waldkauz-Spaziergang mit vielen Stationen unternehmen. **www.nabu-berlin.de**

URWALD VON MORGEN

FLÄCHENKAUF SICHERT LEBENSRAUM

Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe bewahrt durch Flächenerwerb im rund 1.000 Hektar großen Naturschutzgebiet „Biesenthaler Becken“ wertvolle Lebensräume vieler Tiere und Pflanzen. Auf ihrem rund 390 Hektar umfassenden Stiftungseigentum überlässt sie naturnahe Buchenwälder ungenutzt der Natur, während sie struktur- und artenarme Nadelforstbestände stückweise in standorttypische Laubmischwälder wandelt. Mit Erfolg: Vier Waldkauz-Paare haben sich unter anderen bereits angesiedelt. Unterstützung beim Waldumbau erhält die NABU-Stiftung regelmäßig durch die Ehrenamtlichen der NABU-Gruppe vor Ort. **www.nabu.de/stiftung**

Informationen

und empfohlene Literatur

Autor/in	Titel	Verlag, Quelle, Erscheinungsjahr oder Weblink
Melde, M.	Der Waldkauz	Neue Brehm-Bücherei Bd. 564, Hohenwarsleben, 4. überarb. Auflage, 2004
Bauer, G., Bezzel, E. & Fiedler, W.	Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas	AULA-Verlag, Wiebelsheim, 2005
Birdlife International	Rote Liste der Vögel Europas	http://www.birdlife.org/datazone/speciesfactsheet.php?id=1016489
Gattiker, E. & L.	Die Vögel im Volksglauben	AULA-Verlag, Wiebelsheim, 1989
Gedeon, K. et. al.	ADEBAR Atlas Deutscher Brutvogelarten	Stiftung Vogelmonitoring und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster, 2014
Glutz von Blotzheim, U.	*Strix aluco* – Waldkauz. In: Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 9	Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden, 1980
Lieckfeld, C.P. & Straaß, V.	Mythos Vogel	BLV Verlagsgesellschaft, München, 2002
Mebs, T. & Scherzinger, W.	Die Eulen Europas	Franck-Kosmos Verlag, Stuttgart, 2000
Förderverein für Ökologie und Monitoring von Greifvogel- und Eulenarten e.V.	Monitoring Greifvögel und Eulen Europas (MEROS)	Informationen und verfügbare Publikationen unter greifvogelmonitoring.de
Robb, M.	Undiscovered Owls, A Sound Approach Guide, mit 4 CDs der Stimmen aller Eulenarten der Westpaläarktis	www.soundapproach.co.uk
Scherzinger, W.	Naturschutz im Wald, Qualitätsziele einer dynamischen Waldentwicklung	Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 1996
Svensson, L., Mullarney, K., Zetterström D.	Der Kosmos-Vogelführer, Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens	Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart, 2. Auflage, 2011
Umweltamt der Stadt Frankfurt a.M. (2013)	Höhlenbäume im urbanen Raum, Leitfaden/Teil 2.	https://www.frankfurt.de/sixcms/media.php/738/hoehlenbaeume_im_urbanen_raum_leitfaden_juli2013_nbf.pdf

MEHR WISSEN
Umfangreiche Informationen rund um den Waldkauz finden Sie unter
www.NABU.de/waldkauz

Experten

NABU Bundesgeschäftsstelle
Lars Lachmann
Referent für Ornithologie und Vogelschutz
Charitéstraße 3
10117 Berlin
NABU@NABU.de
www.NABU.de

NABU-Bundesfachausschuss Ornithologie und Vogelschutz
Heinz Kowalski
Wallstraße 16
51702 Bergneustadt
Heinz.Kowalski@NABU.de

NABU-Partner in Bayern – LBV
Christiane Geidel
Referentin für Artenschutz
Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
Info@LBV.de
www.LBV.de

WERDEN SIE ...
Vogelfreund und tauschen Sie sich mit anderen aus!
www.facebook.com/vogelfreund

NABU *vor* Ort

NABU-Bundesverband
Charitéstraße 3
10117 Berlin
Tel. 030.28 49 84-0
Fax 030.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de
www.NABU.de

NABU Baden-Württemberg
Tübinger Straße 15
70178 Stuttgart
Tel. 07 11.96 67 2-0
Fax 07 11.96 67 2-33
NABU@NABU-BW.de
www.NABU-BW.de

NABU-Partner Bayern – Landesbund für Vogelschutz (LBV)
Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
Tel. 0 91 74.47 75-0
Fax 0 91 74.47 75-75
Info@LBV.de
www.LBV.de

NABU Berlin
Wollankstraße 4
13187 Berlin
Tel. 030.98 64 10 7
oder 98 60 83 7-0
Fax 030.98 67 05 1
LvBerlin@NABU-Berlin.de
www.NABU-Berlin.de

NABU Brandenburg
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
Tel. 03 31.20 15 5-70
Fax 03 31.20 15 5-77
Info@NABU-Brandenburg.de
www.NABU-Brandenburg.de

NABU Bremen
Vahrer Feldweg 185
28309 Bremen
Tel. 04 21.33 98 77 2
Fax 04 21.33 65 99 12
Info@NABU-Bremen.de
www.NABU-Bremen.de

NABU Hamburg
Klaus-Groth-Straße 21
20535 Hamburg
Tel. 040.69 70 89-0
Fax 040.69 70 89-19
Info@NABU-Hamburg.de
www.NABU-Hamburg.de

NABU Hessen
Friedenstraße 26
35578 Wetzlar
Tel. 0 64 41.67 90 4-0
Fax 0 64 41.67 90 4-29
Info@NABU-Hessen.de
www.NABU-Hessen.de

NABU Mecklenburg-Vorpommern
Wismarsche Straße 146
19053 Schwerin
Tel. 03 85.59 38 98-0
Fax 03 85.59 38 98-29
LGS@NABU-MV.de
www.NABU-MV.de

NABU Niedersachsen
Alleestraße 36
30167 Hannover
Tel. 05 11.91 10 5-0
Fax 05 11.91 10 5-40
Info@NABU-Niedersachsen.de
www.NABU-Niedersachsen.de

NABU Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 7-9,
40219 Düsseldorf
Tel. 02 11.15 92 51-0
Fax 02 11.15 92 51-15
Info@NABU-NRW.de
www.NABU-NRW.de

NABU Rheinland-Pfalz
Frauenlobstraße 15-19
55118 Mainz
Tel. 0 61 31.14 03 9-0
Fax 0 61 31.14 03 9-28
Kontakt@NABU-RLP.de
www.NABU-RLP.de

NABU Saarland
Antoniusstraße 18
66822 Lebach
Tel. 0 68 81.93 61 9-0
Fax 0 68 81.93 61 9-11
LGS@NABU-Saar.de
www.NABU-Saar.de

NABU Sachsen
Löbauer Straße 68
04347 Leipzig
Tel. 03 41.33 74 15-0
Fax 03 41.33 74 15-13
Landesverband@NABU- Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen-Anhalt
Schleinufer 18a
39104 Magdeburg
Tel. 03 91.56 19 3-50
Fax 03 91.56 19 3-49
Mail@NABU-LSA.de
www.NABU-LSA.de

NABU Schleswig-Holstein
Färberstraße 51
24534 Neumünster
Tel. 0 43 21.53 73 4
Fax 0 43 21.59 81
Info@NABU-SH.de
www.NABU-SH.de

NABU Thüringen
Leutra 15
07751 Jena
Tel. 0 36 41.60 57 04
Fax 0 36 41.21 54 11
LGS@NABU-Thueringen.de
www.NABU-Thueringen.de

Der Waldkauz ist die häufigste Eule Deutschlands und sehr anpassungsfähig. Sie braucht jedoch alte Baumhöhlen zum Brüten und Verstecken. Wenn wir mehr Altbäume in Wäldern und Parks erhalten, helfen wir dem nachtaktiven Waldkauz und vielen anderen Höhlenbewohnern.